

Lea Vidi

Die MultiGradeMultiLevel–Methodology und ihre exklusionsvermeidende Kraft - Eine theoriegeleitete und qualitativ-empirische Auseinandersetzung in Bezug auf die Überwindung von Exklusion in ländlichen Bildungssettings

Der Diskurs um (schulische) Inklusion dreht sich zumeist um die Frage nach dem „Wo“, also dem geeigneten Schulort bzw. der geeigneten Schulform und dem „Wie“, also nach geeigneten Methoden und Konzepten für Kinder und Jugendliche mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Selten jedoch werden dabei aus pädagogischer Betrachtungsweise Aspekte und Risiken der Exklusion als zentrale Perspektive in den Blick genommen.

Ein wichtiger Impuls zur Vermeidung von Exklusionserfahrungen scheint von der MultiGradeMultiLevel-Methodology ausgehen, welche vor gut 30 Jahren durch RIVER (Rishi Valley Institute for Educational Resources) im ländlichen Andhra Pradesh, einem der ärmsten Bundesstaaten Indiens, eingeführt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Diese in den 10 „Satellite Schools“ genannten Landschulen rund um die renommierte alternativpädagogische Rishi Valley School erdachte und erprobte, hoch komplex angelegte Methode beeinflusst heute die Schulentwicklung in zahlreichen indischen Bundesstaaten und vielen Ländern der Welt – auch in Deutschland.

Die mittlerweile vielfach ausgezeichnete Methodik ist dahingehend angelegt, dass sich jedes Kind selbstständig in seinem eigenen Rhythmus anhand strukturierter Lernleitern den Stoff erarbeiten kann, welcher sich aus einem für den jeweiligen kulturellen Kontext sensiblen Lehrplan ableitet. In wechselnden Settings sozialer Unterstützung verfolgen so Kinder unterschiedlicher Alters- und Lernniveaus in einer Klassengemeinschaft ihre individuellen und gemeinsamen Lernwege. Dass diese innovative und inklusive Methodik gerade im ländlichen Indien entwickelt und erprobt wurde, erscheint umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass in diesem hierarchisch organisierten, dörflichen Gesellschaftskontext Exklusionsfaktoren und Intersektionalität besonders prävalent sind. An der daraus resultierenden Bildungsbenachteiligung und -exklusion verschiedener Bevölkerungsgruppen konnte auch der 2010 in Kraft getretenen RTE-Act (Right of Children to Free and Compulsory Education Act), welcher ein Recht auf kostenfreie Bildung für jedes Kind zwischen sechs und 14 Jahren vorsieht, bislang wenig ändern.

Eine Vorstudie zu diesem Dissertationsprojekt legt nahe, dass Schüler und Eltern der Satellite-Schools an der MGML-Methodology besonders Aspekte der Nicht-Exklusivität schätzen. Nach einer Darstellung der Exklusionsfaktoren, welche im indischen Kontext zu Bildungsbarrieren werden können, wird es folglich Ziel des vorliegenden Dissertationsprojekts sein, konkrete Elemente und Faktoren der MGML-Methodology herauszuarbeiten, welche diese Nicht-Exklusivität bewirken bzw. fördern. Im Rahmen eines empirischen Teils wird diese theoriegeleitete Hypothesenbildung mit der über leitfadengesteuerte Interviews erhobenen Wahrnehmung nicht-exkludierender Elemente der MGML-Methodology durch Lehrer, Eltern und Schüler abgeglichen werden. Die Untersuchung wird durch Mittel des DAAD im Rahmen des Förderprogramms „A New Passage to India“ unterstützt.